# Saftlinge – die Orchideen unter den Pilzen!

Arbeitsgruppe Pilze
im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe
c/o Staatliches Museum für Naturkunde
Erbprinzenstrasse 13
76133 Karlsruhe
www.pilze-karlsruhe.de

Saftlinge (*Hygrocybe spp.*) findet man vor allem in nährstoffarmen Biotopen wie extensiv bewirtschafteten Kalkmagerrasen (großes Foto, mit *Hygrocybe calciphila*, dem Kalkliebenden Filzsaftling) und Hochmooren (kleines Foto)

Saftlinge (inkl. Ellerlinge, Gattung *Hygrocybe*) sind kleine bis mittelgroße Blätterpilze, die durch ihre meist leuchtenden Farben und ihre formschönen Fruchtkörper, auch den „Pilzmuffel“ erfreuen.

Saftlinge werden gerne als „Orchideen des Pilzreichs“ bezeichnet und dies nicht allein ihrer Schönheit wegen. Tatsächlich sind sie, ähnlich den Orchideen, sehr selten und viele Arten sind im Rückgang begriffen oder sogar vom Aussterben bedroht. Die mehr als 40 in Deutschland vorkommenden Arten werden fast ausnahmslos in der Roten Liste gefährdeter Pilze geführt. Das Sammeln zu Speisezwecken verbietet sich deshalb. Der Grund für ihre Seltenheit ist auf ihre Standortansprüche zurückzuführen: Wie viele Orchideenarten, bevorzugen die meisten Saftlinge nährstoffarme Habitate. Besonders häufig findet man sie in mehr als 50 Jahre extensiv bewirtschaftetem Grünland und damit in einem Habitat-Typ, der durch die seit Jahrzehnten praktizierte intensive Düngung in der Landwirtschaft selten geworden ist. Folglich können Biotope, in denen zahlreiche *Hygrocybe*-Arten wachsen, als schützenswert eingestuft werden. Damit gewinnen die Saftlinge auch eine besondere naturschutzpolitische Bedeutung.

Trotz ihrer Auffälligkeit und ihrer zunehmenden Bedeutung im Naturschutz können bis heute viele Fragen zur Biologie und Ökologie der Saftlinge nicht beantwortet werden. Es gibt jedoch Fortschritte. Lange wurde vermutet, dass *Hygrocybe*-Arten ausschließlich als Saprobionten leben, es sich also um Pilze handelt, die totes organisches Material zersetzen und sich von diesen Zersetzungsprodukten ernähren. Jüngste Untersuchungen zeigen jedoch, dass zumindest eine Art, *H. virginea*, in Symbiose mit einer Pflanze, dem Spitz-Wegerich, lebt. Die Botaniker bewiesen, dass die bunten Farben bei den Blütenpflanzen der Anlockung von Bestäubern dienen. Vielleicht gelingt es den Mykologen ja auch, eine Erklärung für die Funktion der grellen Farben der Saftlinge zu liefern.

Die Bilder rechts zeigen Arten, die im Großraum Karlsruhe vorkommen (Fotos: G. Müller, M. Scholler, K.-H. Schmitz).

Durch seine Farbe und den spitz zulaufenden Hut ist *Hygrocybe calyptriformis* (Rosenroter Saftling) unverwechselbar

Der Granatrote Saftling (*Hygrocybe punicea*) gehört zu den größten und auffälligsten Arten

*Hygrocybe conica* (Schwärzender Saftling) ist eine recht häufige Art. Die gelb- bis orangeroten Fruchtkörper schwärzen mit zunehmendem Alter

*Hygrocybe pratensis* (Wiesen-Ellerling) schmeckt vorzüglich, ist aber aufgrund seiner Seltenheit geschützt und sollte für Speisezwecke nicht verwendet werden

Besonderes Merkmal von *Hygrocybe intermedia* (Trockener Saftling) ist die trockene Oberfläche von Hut und Stiel

*Hygrocybe coccinea* (Kirschroter Saftling): Komplementärfarben durch rote Fruchtkörper und grünes Gras

*Hygrocybe russocoriacea* (Juchten-Ellerling) erkennt man am Geruch nach Zedernholz

*Hygrocybe psittacina* (Papageien-Saftling) ist durch seine farbliche Variabilität und die schleimige Hutoberfläche gekennzeichnet. Er kann auch in Wäldern auftreten

*Hygrocybe flavipes* (Gelbfüssiger Saftling) gehört zu den weniger auffälligen Vertretern der Gattung

*Hygrocybe berkeleyi* unterscheidet sich vom Wiesen-Ellerling lediglich durch seine weiße Farbe

*Hygrocybe cantharellus* (Trichterförmiger Saftling) bevorzugt feuchtere Standorte, gerne zwischen Torfmoosen in Hochmooren, wohingegen …..

….. *Hygrocybe chlorophana* (Stumpfer Saftling) in Trockenrasen, wie Borstgraswiesen, zu finden ist